

Zur Gymnasialen Lehrpersonen- ausbildung in Zürich

Urs Kirchgraber

1

Die Schweiz ist bekanntlich nicht Mitglied der Europäischen Union EU. Dennoch ist der Einfluss der EU auf das Land massiv. Daher meinen die einen, man solle beitreten und mitgestalten. Andere möchten der Einflussnahme möglichst widerstehen und einen eigenen Weg gehen.

Der Einfluss Europas zeigt sich zum Beispiel im Tertiärsektor der Bildung. In den 90-iger Jahren wurden die Technika oder Höheren Technischen Lehranstalten (HTLs), an denen die nichtuniversitäre Ingenieurausbildung stattfand, in Fachhochschulen umgewandelt. Anstelle der Seminarien, an denen ganz oder teilweise die Volksschullehrpersonen-ausbildung (Grundschule und Sekundarstufe I) statt fand, traten Pädagogische Hochschulen: Die Absolvent/-innen sollten den gleichen Status haben wie ihre ausländischen Peers.

Im Kanton Zürich beschloss Regierung, Parlament und Volk gegen Ende des alten Jahrtausends die Führung einer Pädagogischen Hochschule, die ihren Betrieb per WS 02/03 aufnahm.

2

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, kurz EDK genannt, besteht aus den in den Kantonen für Bildung Verantwortlichen. Sie ist also das Pendant zur bundesdeutschen KMK, wobei zu sagen ist, dass Bildung in der Schweiz einesteils in der Hoheit der Kantone, anderenteils Angelegenheit des Bundes ist.

1998 erliess die EDK eine Reglement *über die Anerkennung der Lehrdiplome für Maturitätsschulen*. Mit diesem Reglement, das Ende 2005 in einigen wichtigen Punkten revidiert wurde, werden erstmals verbindliche Anforderungen an Lehrkräfte für das Gymnasium umschrieben. Bis dahin waren Umfang und Curriculum der Ausbildung ganz in der Kompetenz der entsprechenden Ausbildungsstätten (Universitäten, ETH Zürich).

3

Das Gesetz über die Pädagogische Hochschule Zürich sieht insbesondere hinsichtlich der Ausbildung von Lehrkräften für die Sekundarstufe II eine Zusammenarbeit zwischen PHZH und der Universität Zürich, UZH, und allenfalls weiteren Hochschulen vor.

Um die Jahrtausendwende präsentierte sich die Situation so: Mit der PHZH würde ein neuer, gewichtiger Partner in der Lehrpersonen-ausbildung auf dem Platz Zürich da sein. Die Curricula für die gymnasiale Lehrpersonen-ausbildung an UZH und ETH mussten im Hinblick auf das EDK-Anerkennungsreglement und wegen der sich abzeichnenden Bologna Studienreform einer umfassenden Revision unterzogen werden.

Da beschlossen die Rektoren W. Furrer (PHZH), H. Weder (UZH) und K. Osterwalder (ETH) die Gründung eines gemeinsamen Instituts. Gleichzeitig mit der PHZH nahm das *Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik*, kurz ZHSF genannt, im WS 02/03 seine Tätigkeit auf. Seine erste grosse Aufgabe war die Entwicklung und Implementierung eines Curriculums für die gymnasiale Lehrpersonen-ausbildung. Seit WS 06/07 erfolgt sowohl an der UZH, als an der ETH die Ausbildung nach dem neuen Konzept.

4

Im folgenden wird die ETH-Variante kurz umschrieben. Es gibt eine Reihe von Gründen, warum die Ausbildungen an UZH und ETH nicht identisch sind. Auf diese soll hier aber nicht eingegangen werden. Die Unterschiede sind nicht erheblich.

Die gymnasiale Lehrpersonen-ausbildung ist eine Zusatzausbildung zur Masterausbildung im jeweiligen Fach (an der ETH in Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik, Physik und Sport), die aber schon nach dem Erwerb von 110

ECTS-Punkten im entsprechenden Bachelorstudium begonnen werden kann. Wer die Ausbildung, die mindestens 60 ECTS-Punkte umfasst, erfolgreich abgeschlossen und zudem sein Masterdiplom erhalten hat, erlangt das Lehrdiplom im entsprechenden Fach.

Die Ausbildung umfasst 5 Ausbildungsbereiche im jeweils angegebenen Umfang:

- Erziehungswissenschaften (EW): 15 ECTS-Punkte
- Fachdidaktik (FD): 12 ECTS-Punkte
- Berufspraktische Ausbildung (BP): 15 ECTS-Punkte
- Fachwissenschaftliche Vertiefung mit pädagogischem Fokus (FV): 12 ECTS-Punkte
- Wahlpflicht: 6 ECTS-Punkte

Der Ausbildungsbereich EW unter Leitung der neuen Professorin für Lehr-/Lernforschung an der ETH, Frau Professor Elsbeth Stern, besteht aus den beiden Lehrveranstaltungen *Menschliches Lernen* und *Die Gestaltung schulischer Lernumgebungen*, einem Seminar mit forschungsmethodischem Schwerpunkt und einer mentorierten empirischen Arbeit zur Lehr-/Lernforschung im Umfang von 4 ECTS-Punkten. Studierende die einen berufspädagogischen Schwerpunkt setzen möchten, können alternativ einen Teil der Kreditpunkte an der UZH bzw. PHZH in diesem Bereich erwerben.

Der Ausbildungsbereich FD umfasst zwei fachdidaktische Lehrveranstaltungen im jeweiligen Fach inklusive Übungen und eine mentorierte Arbeit im Umfang von 4 ECTS-Punkten dazu, in deren Zentrum typischerweise eine grössere Unterrichtsdesignaufgabe steht.

Im Zentrum des Ausbildungsbereichs BP stehen Schulpraktika und zwei Prüfungslektionen. Die berufspraktische Ausbildung wird überdies durch unterrichtsnahe Übungen in den Bereichen EW, FD und FV ergänzt.

Der Ausbildungsbereich FV dürfte eine Spezialität der Zürcher gymnasialen Lehrpersonenausbildung sein! In der Mathematiklehrpersonenausbildung der ETH fürs Gymnasium gab es, in Anlehnung an die berühmten Vorlesungen von F. Klein zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das Fach *Elementarmathematik*. Sein Hauptziel war (und wird es auch unter neuer Bezeichnung weiterhin sein) die Schulmathematik in ein „grösseres Ganzes“ einzuordnen. Das umfasst ebenso, über die Grundlagen der Geometrie nachzudenken, wie neuere mathematische Erkenntnisse mit möglichst elementaren

Mitteln zugänglich zu machen, oder mehr oder minder verborgene Zusammenhänge zwischen gymnasialer und universitärer Mathematik aufzudecken, u. ä. Auch die Auseinandersetzung mit Fragen nach der Bedeutung der Mathematik für Individuum und Gesellschaft gehört dazu.

In Gesprächen im Rahmen der Konzeption der MAS SHE-Ausbildung zeigte sich, dass auch in den anderen Fächern ein Bedürfnis nach einer spezifischen fachwissenschaftlichen Vertiefung besteht, die auf die zukünftige Tätigkeit als Gymnasiallehrperson zugeschnitten ist. Den entsprechenden Veranstaltungen haben wir die etwas umständliche aber (hoffentlich!) informative Bezeichnung „Fachwissenschaftliche Vertiefung mit pädagogischem Fokus“ gegeben.

An der ETH besteht der Ausbildungsbereich FV aus zwei Lehrveranstaltungen und einer dazu gehörigen mentorierten Arbeit im Umfang von 4 ECTS-Punkten. Der Aufbau (bzw. die Weiterentwicklung, was die Mathematik anbelangt) dieses Ausbildungsbereichs ist in allen Fächern an ETH und UZH seit dem Start der MAS SHE-Ausbildung im WS 06/07 in vollem Gang. Für mehr Informationen zur FV in Mathematik an der ETH sei auf den Artikel¹ verwiesen.

Der Ausbildungsbereich WP beinhaltet ein reichhaltiges Angebot zu dem alle drei Partnerhochschulen beitragen.

Das hier umrissene Curriculum bezieht sich auf den „Normalfall“ der Ausbildung in *einem* Fach. Entsprechende fachwissenschaftliche Kenntnisse vorausgesetzt ist auch der Erwerb des Diploms in einem *ersten* und einem *zweiten* Fach möglich. Für weitere Informationen dazu und zur Ausbildung insgesamt konsultiere man die Websites www.didaktischeausbildung.ethz.ch bzw.

www.igb.unizh.ch/studium/gymnasiallehrerin.html

5

Einige weitere Charakteristika der Zürcher Ausbildung in Stichworten sind: Es ist eine enge Verknüpfung zwischen fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer, erziehungswissenschaftlicher und unterrichtspraktischer Ausbildung angestrebt. Die Ausbildung soll, soweit möglich, auf wissenschaftlicher Grundlage, sowie auf der Grundlage von „best practice“ erfolgen. Schon jetzt gibt es

¹ U. Kirchgraber: Zur Lehrpersonenausbildung fürs Gymnasium an der ETH Zürich, *Jahresbericht der DMV*, 110 (2008) 143–159.

gemeinsame Lehrveranstaltungen etwa in der Mathematik; FD und FV finden in Chemie und Physik gemeinsam unter Federführung der ETH statt, in der Geografie ist die Situation umgekehrt, die Federführung liegt bei der UZH. Die PHZH steuert eine Reihe von Wahlmodulen bei. Die Zusammenarbeit zwischen den drei Partnerhochschulen soll sowohl in der Lehre, wie – durch gemeinsame Forschungsvorhaben – zukünftig auch in der Forschung weiter intensiviert werden.

Zum Schluss sei angemerkt, dass alle drei Partnerhochschulen dazu beigetragen haben, dass für die Lehrpersonenausbildung für die Sekundarstufe II auf dem Platz Zürich erheblich mehr Mittel zu Verfügung stehen – gewiss keine Selbstverständlichkeit!